

Bewegung neu denken und neu bauen „In der Krise investieren“ – unser marianisches Charisma

Pater Ludwig Güthlein

23. März 2019

Einstieg *Murmuration*

A) Strukturen und Bewegungsfreiheit

Zentrum? Anführer? Richtung? Wo ist vorne?
Spontan! Mobil! Agil! Aktiv!
Zeitgeist – Geist der Zeit – Heiliger Geist
Leuchten im Hintergrund – sein eigenes Wetter in sich haben



Investieren – vom Wort zur Tat

B) WIR – Investieren in Beziehungen

„Wir – da sind auch die anderen alle gemeint“ ?!

- ◆ **Wir nach der NdH: JES**
Gespräch mit Lucas Jall

- Freunde
- Investieren in Beziehungen (in Sammlung)
- „Mitfliegen“ (P. K.: „triebmäßige Gleichschaltung mit dem Streben der Gefolgschaft“)

C) P. K.: „Unsere Methode heißt Maria“ – Investieren ins Charisma

- Charismatischer Kernvorgang Liebesbündnis (statt charismatischer Anführer)
- ◆ **Liebesbündnis für alle**
Gespräch mit Pfarrer Peter Falk
- Gläubige Investition ins Charisma (Bewegung wird nicht organisiert, sondern geglaubt)

D) Am Puls: Durch geöffnete Türen gehen – Investieren mit Überzeugung

- Erwartungsvoll (P. K.: Schnitzeljagd)
- Investieren „mit Dickkopf“ (P. K.: „sich durch die Tür zwängen“)
- Zielgerichtet wollen: klare Aktionen

E) Geistliche Normalität – Investieren in den Alltag

- Alltägliche Investition
- Quellen mit Tradition: die Sakramente
- Den Krug nicht leer lassen

F) Klare Aktion – Investieren in Machbares

- Lieber ein echter Break als noch etwas drauf

Es ist ein wunderschöner Tag und ich kann ihn nicht sehen (Pappkarton des Bettlers)
Morgen wird ein leuchtender Tag der Kirche und wir können etwas dafür tun

Zum Einstieg sehen wir einen Filmclip über die Renovierung des Urheiligums

Liebe Verantwortliche in der Schönstatt-Bewegung,

wenn ich diese Gruppe von Personen sehe, viele kennen wir wahrscheinlich, fällt mir immer die Liste der ersten Jünger ein. Viele davon waren verwandt und verschwägert und befreundet und Arbeitskollegen ... Das Netzwerk der naheliegenden Beziehungen war auch damals Wurzelwerk der Jünger-gemeinschaft um Jesus.

Ich möchte auch an das Reinisch-Musical erinnern, das bald, am kommenden Samstag um 19 Uhr, in Borken aufgeführt wird. Eintrittskarten können Sie hier bei Schwester M. Anke erwerben. Und Tickets für Erfurt am 16. Juni können auch schon gekauft werden bei Pater Hans-Martin Samietz.

Jetzt geht es richtig mit dem Vortrag los und auch gleich mit einem kurzen Videoclip.

Filmclip: amazing starlings murmuration (Video: Dylan Winter, www.keepturningleft.co.uk)

Nicht nur bei der SchönstattMJF geht es ums Tanzen. Diese Stare, diese vielen Tausend Vögel, führen einen Tanz auf. Es ist ein besonders faszinierendes Naturschauspiel. Es gibt inzwischen viele, die sich auch forschungsmäßig damit beschäftigen, wie die das bloß schaffen, so sich zu bewegen, ohne anzustoßen, und irgendwie ganz vielfältig miteinander zurechtzukommen.

Unser Thema heißt:

Bewegung neu denken und neu bauen

Wir wollen diesen Neuaufbau, diese Neugründung weiterführen. Und ich habe den Untertitel gewählt: „In der Krise investieren“ – unser marianisches Charisma. Ich habe das von einem Ökonomen übernommen, von einem, der an der Wall Street sehr berühmt ist. Man muss in der Krise investieren, um beim Aufschwung dabei zu sein. Man darf da in dem Moment nicht warten bis die Krise vorbei ist. Aber es kommt natürlich darauf an, wo man investiert, wo man die Kräfte einsetzt auf Zukunft hin.

Dieses Bild von dem Vogelschwarm, von einem solchen Vogelschwarm, hat einen Preis gewonnen im letzten Jahr, ein faszinierendes Bild, weil der Schwarm als Ganzer auch wie ein Vogel aussieht.

Dazu die Frage: Was stellen wir uns unter Bewegung vor? Was stellen Sie sich unter Schönstatt-Bewegung vor, wenn Sie die beschreiben wollen? Ich fand, dafür ist dieses Bild vom Vogelschwarm ein faszinierendes Bild. Einmal etwas auf sich wirken lassen, was unheimlich dynamisch ist und doch nicht chaotisch. Eine wunderschöne gemeinsame Bewegung und reagierend auf alles Mögliche und doch zusammenbleibend und sich immer wieder findend. Ein solches Bild von Gemeinschaft, von Bewegung, von Zusammenwirken, das stößt vieles um, was wir gewöhnt sind. Wo ist da das Zentrum? Wer ist der Anführer dieser Bewegung? Was ist die Richtung dieser Bewegung? Wer bestimmt diese Richtung? Wo ist vorne?

Das hat plötzlich keine Antwort. Im Gegenteil: Man spürt, es ist sehr spontan, sehr mobil, sehr agil, sehr dynamisch, aktiv. Man spürt, dass alle zusammenwirken, keiner klinkt sich aus. Es ist eine richtige Forschung im Gange, wie das überhaupt geht. Es gibt ganz wilde Theorien, aber es hat sicher etwas damit zu tun, dass die Flügel des Nachbarn eine Rolle spielen, auf die sofort reagiert wird.

Ein Bild für Gemeinschaft, für Bewegung? Ist es vielleicht vielmehr das optimale Bild für den Massenmenschen? Ein gesamthaftes Sich-Bewegen, Gesteuert-Sein, wovon eigentlich? Die Frage, wenn wir das versuchen zu übertragen: Ist es der Ungeist, ist es der Zeitgeist oder ist es der Geist der Zeit, der Heilige Geist? Ich glaube, diese Dimension, dass etwas Gemeinsames an Bewegung existieren kann, vom Heiligen Geist getragen, unterstützt, ermöglicht, was nicht per Organisation zu einem wird, sondern weil ein gemeinsames Leben alle trägt und bewegt, das ist für uns ein sehr herausforderndes, aber auch attraktives Bild als geistliche Bewegung.

Im Hintergrund ist dann noch dieses schöne Leuchten. Wir denken an den Satz von gestern: Wir müssen in der heutigen Zeit das eigene Wetter in uns haben, ein Leuchten in uns haben. Ein bisschen fast ein pfingstliches Bild mit diesem Sonnenaufgang, -untergang, und die Taube des Heiligen Geistes, die da zu sehen ist.

Ich will noch einmal kurz den Korb voller ernster und schwieriger Themen von gestern in Ihre Erinnerung holen. Man freut sich sehr, wenn man das mal so in einen Korb packen kann und sagen kann: Es geht ums Leuchten. Und hat man hat eine Antwort auf den ganzen Korb. Und dann wird man doch mit jeder einzelnen Frage irgendwann konfrontiert und fragt sich: Ja, schaffe ich es dann, wenn ich mich auseinandersetzen muss, eine leuchtende Antwort zu finden?

Wir stehen als Schönstatt-Bewegung zusammen mit der ganzen Kirche in diesen Fragen in einer Herausforderung, die Einzelarbeit braucht und die ein gesamthaftes Sich-Bewegen braucht. Wenn

wir die Geschichte der Schönstatt-Bewegung, die Dynamik der Schönstatt-Bewegung auf uns wirken lassen, bringt Pater Kentenich einmal eine interessante Überzeugung zum Ausdruck. Er sagt: Schönstatt ist deswegen dynamisch, weil die Einzelnen vom Herzen her, von ihren vitalen Schichten her ergriffen sind. Schönstatt, so müssten wir im Anschluss sagen, ist und bleibt dann dynamisch, wenn jeder vom Herzen her, von der Tiefenschicht her ergriffen ist. Wie ist das gelungen, überlegt Pater Kentenich einmal, und sagt dann: Sie müssen wissen, bei all dem, was man äußerlich gesehen hat, gab es ein inneres Fundament oder eine innere Wirksamkeit, die von ihm selbst ausging dadurch, dass er mit Hunderten, und das ging über die Hunderte hinaus, innerlich in einer Fühlung war und etwas geschafft hat in den Gesprächen, in den Begegnungen, dass die großen Themen, die großen Ideale eine persönliche Ermöglichung gefunden haben. Er hat oft das damals gültige Modell wiederholt und als ganz gut angesehen, dass man die Ideale in einem öffentlichen Modus gemeinsam, motivierend festhält, als Ziele hat. Und im persönlichen Gespräch, in der Beichte war dann sein Wort oft, da hat die Einzelsituation in ihrer großen Komplexheit und mit allen möglichen Unmöglichkeiten, die für eine Person bestehen können, eine Antwort und eine innere Verbindung zum gesamten Lebensstrom bekommen. An dieser Stelle erleben wir eine Situation der Kirche, dass das nicht mehr funktioniert: öffentlich klare Ansage, im Persönlichen, im Seelsorglichen eine aufbauende Individualität von einer ungeheuren charismatischen Fähigkeit, pädagogisch, mit Kraft, Leben zu wecken.

Das Leuchten, würde ich mal sagen, das Leuchten der Schönstatt-Bewegung ist vor allem an dieser Stelle entstanden für viele, viele Menschen, dass in ihnen etwas so angesprochen wurde, dass sie mit ihren Brüchen und Situationen, dass das in ihnen eine Verbindung geschaffen hat. An vielen Stellen ist die Kirche herausgefordert, eine öffentliche Sprache zu finden, diese Verbindung herzustellen. Man muss sich im Klaren sein, dass das nie völlig geht. Es geht nicht, alle notwendigen, wirklich notwendigen Anpassungen an die einzelne Lebenssituation hineinzuformulieren in die grundlegenden, pauschalen Orientierungsaussagen, Idealaussagen der Kirche. Die Kirche ist dabei, eine Sprache zu finden, und auch wir müssen die noch mehr finden. Es ist uns klar, dass wir von unserem Gründer ein Gottesbild bekommen haben, das eine Weite hat, in der Lebenswirklichkeit jedes einzelnen Menschen Platz hat. Das ganze Leben hat Platz in Gott und im Liebesbündnis. Aber wie das hineinkommt in eine Richtung, in einen Idealismus, in eine Bereitschaft, für eine Überzeugung, für eine Wahrheit auch in der Gesellschaft einzutreten, das ist eine Suchbewegung für die Kirche und für uns.

Ich wollte das extra vorausschicken, denn wir sind eine Bewegung, getragen von der Zeit und den Strömungen der Zeit, eine von unseren eigenen inneren Strömungen getragene Bewegung, und wir suchen nach den Orientierungen, den Ausrichtungen in dem Wissen um die Herausforderung. Die Dynamik der Bewegung, um das noch mal festzuhalten, hängt davon ab, dass der Einzelne sich ganz in seinen Tiefenschichten daheimfühlt in dieser Bewegung. Jeder soll entdecken: Die Gottesmutter will mich haben. Sie braucht mich, so wie ich bin. Wer schafft das? Wir sagen das öffentlich, aber es ist ein Unterschied, ob es gelingt, dass es innerlich den Menschen ergreift und eigentlich befreit und froh macht.

Investieren ...

Die nächsten Schritte wollen in die Richtung des Investierens schauen. Gestern war hier das Wort: Vom Wort zur Tat. Es geht um ein Investieren, wo ich merke, das kann ich tun, das kann konkret werden. Wir haben das Bild, das auch hier vorne steht, dieses Pater-Kentenich-Bild, groß vor uns aus dem Urheiligtum, wo das Jahr 1919 extra groß zu sehen ist. Wir feiern, gedenken in einem internationalen Begegnungs-Wochenende dieses Datum von Hörde, was wie ein Symbolwort in unserer Geschichte gegenwärtig ist. Das, was unter den Studenten wach geworden ist, entstanden ist, gegründet wurde, was im Krieg Neue gefunden hat, die Außenorganisation, das zu einem eigenen selbstständigen Schritt werden zu lassen. Dafür steht das Datum Hörde.

Die Historiker machen es uns ein bisschen schwer, den Mythos zu pflegen, weil in Hörde damals – es war sehr dünn, was da wirklich bewusst vollzogen wurde. Und wir hatten die Frage: Warum steht hier 1919 im Urheiligtum? Ich weiß nicht, ob es Forscher unter uns gibt, die darauf wirklich eine Antwort geben können. Ich wäre interessiert daran. Das Plausibelste, das ich mit Pater Hug so für mich klären konnte, ist, dass Fritz Esser zum fünfjährigen Jubiläum der Marianischen Kongregation, die im April 1914 gegründet wurde, nach einer Krankheit der Gottesmutter als Dankeschön für seine Gesundung den Bilderrahmen gemacht hat, dass er das fünfjährige Jubiläum der Marianischen Kongregation wohl benennen wollte mit der Zahl 1919, und zum Fest, vermutlich zum Fest, ist der Rahmen auch angebracht worden, also dem Fest der Gründung der Marianischen Kongregation. Die Gründung am 18. Oktober hat man noch gar nicht so klar gesehen. Pater Kentenich war sich völlig klar, auf was er seine Gründungsüberzeugung stützt, das Liebesbündnis vom 18. Oktober. Selbst das Wort Liebesbündnis ist ja später entstanden. Aber dieser Vorgang: Eine größere Tat können wir nicht vollbringen, als die Gottesmutter bitten, sich niederzulassen, das war für ihn der Anfang der

Sache. Aber dieses 1919/2019, das hat diesen Schritt zu einem selbstständigen Neuanfang außerhalb des Kreises der Theologiestudenten in sich.

Der Fritz Esser ist in Mainz wichtig, und wir haben ein Stück vom Originalrahmen hier vorne. Frau Doll hat es uns mitgebracht, draußen ist ein Stand mit Impulsen, mit Texten zu Fritz Esser. Man kann sich da gut informieren. Der Originalrahmen, aus Holz ausgesägt, ist wegen der Hitze der Lampen so brüchig geworden, dass er bei der Erneuerung nicht überlebt hat.

Vom Wort zur Tat –

etwas Neues anfangen, dafür steht dieses 1919. Etwas aufbauen, etwas in einer größeren Weite aufbauen, als es vorher war.

Ich möchte fünf Impulse geben von Investition, in was wir konkret investieren können, damit in unserer Situation Neuaufbau geschehen kann, neues Leben sich bündeln kann.

Die Übersicht von allen fünf Impulsen:

- | | |
|---|-------------------------------|
| B) WIR | – Investieren in Beziehungen |
| C) P. K.: „Unsere Methode heißt Maria“ | – Investieren ins Charisma |
| D) Am Puls: durch geöffnete Türen gehen | – Investieren mit Überzeugung |
| E) Geistliche Normalität | – Investieren in den Alltag |
| F) Klare Aktion | – Investieren in Machbares |

Und der erste Schritt ist: Wir investieren in Beziehungen.

Im Blick auf gestern ist mir noch mal die Formulierung eingefallen: Ja, wenn wir wir sagen, so unter uns, natürlich, da sind auch die andern alle gemeint. Ich weiß nicht, ob Sie so eine ähnliche Formulierung schon mal selbst gebraucht haben: Man sagt, es sind alle gemeint und spricht dabei von wir und die anderen. Das war ja gestern so eine Frage, wie ist das mit dem eigenen Raum der Gliederung, der Diözese, des Lebensraums, den wir haben, und können „wir“ uns auch mit der ganzen Strömung bewegen. Also darum ist hinter diesem Satz (im Handout) ein Fragezeichen und ein Ausrufezeichen. Es ist eine Veränderung, wenn einem bewusst wird: Ich fühle mit dem Ganzen. Mit wir meine ich nicht nur alle anderen auch, sondern meine ich uns alle, fühle ich uns alle. Ich glaube, für einen Anfangsvorgang von Bewegung, einen Neuaufbau, ist diese Wurzel wichtig. Aber wenn es hier

um Investition in Beziehungen geht, dann meine ich das auch ganz konkret in einen konkreten Kreis von Personen, mit denen ich es zu tun habe. Man braucht Freunde, um Schönstatter zu sein. Das ist nicht das übliche Wort, das wir gebrauchen, Freundschaften, Bindungen, Beziehungen. Aber es lohnt sich, auch das mal für sich zu bedenken. Wenn wir dieses Bild von den Vögeln, die sich so geheimnisvoll miteinander bewegen, und die Frage haben: Wie sollen wir als Verantwortliche, als Träger, als Leute, die vorne stehen, wie soll man das machen in so einem Gebilde? Geht das überhaupt, wenn man vorne steht? Es braucht die Erfahrung des Gemeinsamen, ja, es braucht aber auch etwas, und das möchte ich „mitfliegen“ nennen.

Ich habe noch mal den Impuls von Florian für mich betrachtet, den Impuls von: Da ist jemand, der ganz engagiert ist für die Klimagerechtigkeit, für den Klimaschutz, überhaupt Öko, Umweltschutz, und ich vermute mal, die Mehrheit unter uns ist jetzt nicht gerade so, dass man sagt: Das ist mein wichtigstes Thema. Vielleicht denken viele von uns: Ich für mich habe klar, dass in meinem Engagement anderes weiter vorne steht als das Thema Klima.

Wie soll eine Jugend, eine Gesellschaft, und es ist längst nicht nur Jugend, in Verbindung kommen mit dem, was unter uns wichtig und lebendig ist, wenn das, was dort wichtig und lebendig ist, nicht bei uns vital wichtig und lebendig ist? Das geht nur, indem man mitfliegt. Wie viel, wie, was – eine Riesenherausforderung, wenn nicht die Klärung – ich habe klar, alles, was wichtig ist, wie ist die Hierarchie der Werte von Gesellschaft, Kultur, Menschen, Umwelt – alles ist wichtig, aber wenn es um den inneren kraftvollen, vitalen Lebensstrom geht, den eine Bewegung ausmacht, braucht es mehr als Klärung, es braucht das Mitfliegen.

Ich habe eine Formulierung, die mir immer wieder kommt von unserem Gründer, wenn er über die Führer spricht: Es geht um *die triebmäßige Gleichschaltung mit dem edlen Streben der Gefolgschaft*. Das heißt mitfliegen, vital berührt sein von dem, was wichtig ist.

Und jetzt stehe ich da vorne und frage mich, mit wem fliege ich mit? Mit wem bin ich so in Kontakt, dass etwas hin und her fließt, das können andere Themen sein, aber ohne dass ich mitfliege, mitberührt werde, glaube ich, kann keine echte Gemeinsamkeit wachsen. Es ist eine der wichtigen Quellen, in die wir investieren sollten, damit dieses Wir von innen her Kraft bekommt.

Wir haben mit großer Freude aufgenommen, dass die „Nacht des Heiligtums“ für unsere Jugendgemeinschaften der Sammlungspunkt und Inspirationspunkt im Sinne der jungen Erwachsenen ist, die wir in der Bewegung haben, gewachsen nach dem Weltjugendtag 2005 in Köln.

Es gibt so ein gewisses Limit, wenn man mitarbeitet in dieser NdH – irgendwann merkt man, jetzt bin ich dafür zu alt. Und dann ist die Frage: Wenn ich jetzt was sagen soll und sagen soll, wo ich dazugehöre, jetzt gehöre ich noch nicht mal zu dieser undefinierbaren NdH-Wolke. Und das ist eine sehr spannende Frage für unsere Zukunft und den Neuaufbau der Bewegung. Und ich freue mich, dass da eine Initiative entstanden ist, dass sich solche Leute getroffen haben, 22 waren das. Ich war da eingeladen und ich konnte da meine Gedanken sagen und aufnehmen, was die Gruppe bewegt. Aber es ist viel besser, wenn wir das live hören, und Lucas Jall, ich glaube, er hat das damals auch mitinszeniert, ist unter uns und wird uns davon etwas erzählen. Was sind die Anliegen, was bewegt die und was für Ideen gibt es?

Wir nach der NdH: JES – Gespräch mit Lucas Jall

Ja, Pater Gütthlein, Sie haben gerade vom Fundament gesprochen. Fundament als Christ, als Schönstätter erfahren wir einmal in den Familien und dann natürlich in der Jugendarbeit, in der MJF, in der SMJ. Die Nacht des Heiligtums ist ein zentraler Anlaufpunkt. – Und dann?

Dann hat man ein Fundament und geht davon wieder weg, baut vielleicht sein Haus gar nicht auf dieses Fundament auf. Warum? Weil Schönstatt vielleicht in diesen Tagen nicht das Richtige bietet für die jungen Erwachsenen, weil kein Angebot da ist.

Ich möchte kurz von einer Geschichte erzählen, die ist mir vor zwei Wochen passiert. Ich war mit Freunden auf einer Ski-Hütte. Drei davon auch Schönstätter, zwei Generationen über mir, in der SMJ gewesen und ein Stück weit immer meine Vorbilder. Einer davon war ein Kreisleiter von mir. Und wie ich nach einem anstrengenden Ski-Tag mit ihm nach der Sauna auf dem Balkon sitze, fangen wir ein Gespräch an und verlieren uns total in diesem Gespräch und merken gar nicht, dass wir eigentlich schon total unterkühlt sind. Und irgendwann sagt er zu mir: Das tat jetzt mal richtig gut. Und ich denke mir, mh, was denn genau? Da sagt er: Ja, dieses tiefe Gespräch, die Offenheit, die Möglichkeit, sich auszutauschen. Das kann er mit seiner Freundin nicht, das kann er höchstens zu Hause mit seiner Mutter, aber die sieht er im Jahr zwei Mal. Und das ist dann schon komisch, wenn man dann erfährt, dass ein Kreisleiter, Personen, zu denen man in der SMJ-Zeit immer aufgesehen hat, die immer ein Vorbild für einen waren, auf einmal sagen: Ja, das ist nicht mehr meins, das ist irgendwie für mich in Entfernungen gerückt. Das ist einfach seltsam.

Wie geht's nach der NdH weiter? Viele junge Erwachsene denken – nur weil kein Programm mehr da ist, nur, weil kein Angebot da ist, keine Gliederung, der sie zugehören, gehöre ich nicht zu Schönstatt. Das mag auch ein Problem im Allgemeinen sein, nicht nur von der Jugend oder von den jungen Erwachsenen, aber das ist ein Problem, das man, denke ich, angehen muss, die Leute sammeln muss, ein Angebot schaffen muss und sagen muss: Ja, wir haben Programm, aber ihr seid auch Schönstatt, wenn ihr bei diesem Programm nur zum Teil teilnehmt oder ganz dabei seid oder vielleicht auch gar nicht.

Was sollen wir als junge Generation, als junge Erwachsene?

Wichtig ist: sich treffen, sich austauschen. Die Anliegen sich gegenseitig vortragen, aktiv Schönstätter zu sein, sich weiter ausprobieren zu können so wie an der Nacht des Heiligtums und Inspirationen und konkrete Ideen für den Alltag und für den Glauben sammeln.

Jetzt denken Sie wahrscheinlich: Junges Schönstatt? Das kenne ich doch irgendwoher? Ist das im Sande verlaufen? Was ist diesmal anders?

Ich denke, die Grundmotivation ist die gleiche. Aber diesmal haben wir die Bewegung hinter uns. Das hat Pater Güthlein durch seine Anwesenheit deutlich gemacht, dass diese Initiative ein großes Anliegen ist. Terminlich hatte er eigentlich etwas anderes vorgehabt, aber er hat es trotzdem möglich gemacht, dass er da sein konnte und uns einen Vortrag gehalten hat. Die schönste Aussage, die ich von einem Teilnehmer von diesem Wochenende mitgenommen habe: Es ist einfach schön, auf ein Treffen zu kommen und einfach teilnehmen zu können, einfach da sein zu können, sich austauschen zu können. Und genau so war die Atmosphäre, als wir da angekommen sind bzw. die Leute angekommen sind, da haben wir zusammengesessen, wir hatten noch keinen Programmpunkt, und sofort sind Gespräche entstanden, die einfach einen Tiefgang hatten und total an die Nacht des Heiligtums erinnert haben, die einfach diesen Schönstatt-Spirit wieder aufleben haben lassen bei Leuten, die jetzt auch schon länger nicht mehr bei Schönstatt, bei einer Veranstaltung mit dabei waren.

Die Ideen für die Zukunft? Da gibt's ganz viele. Wichtig ist uns, dass wir jetzt erst mal Leute sammeln, die Leute sich kennenlernen können, austauschen können und dann Kreise entstehen, die dann, ja vielleicht regional einfach sich weiter treffen können. Wie lange die Kreise bestehen, wird sich dann zeigen. Wichtig ist uns, dass wir sagen: Wir sind nur eine Übergangslösung. Wir wollen die Leute dabei unterstützen, eine Gliederung zu finden, in der sie dann in die Zukunft weitergehen können.

Unser nächstes Treffen ist vom 12. bis 14. Juli, da wollen wir dann wirklich alle, die Interesse daran haben, miteinladen. Das Treffen im Januar war nur ein kleineres Treffen, um noch mal über das Konzept zu sprechen, um da ein paar Ideen zu sammeln, und ich bin gespannt, in welche Richtung es weitergeht und freue mich auf jeden Fall schon auf das Treffen und auch auf Ihr Interesse.

Pater Gütlein

Es ist für uns alle gut, Gesichter zu kennen, die hinter diesen Themen stecken.

Die Schönstatt-Bewegung in zwanzig, dreißig Jahren ist diese Generation, von der wir gerade reden. Also alles, was an Vernetzung, an Sich-Kennen, an Mitmachen, an Mitfliegen möglich ist, ist Investition in die Zukunft und den Aufbau Schönstatts und der Schönstatt-Bewegung.

Die zweite Investitionsrichtung – oder Punkt C von der Gliederung: ein Wort von unserem Gründer, das er mal gesagt hat:

Unsere Methode heißt Maria (vgl. J. K., „Marianische Erziehung, 118 f.)

Maria und das Marianische und alles, was drum herum an Kultur und an Leben entsteht, ist sozusagen unsere Methode. Das bündelt so vieles von unseren Anliegen. Es ist eine

Investition in unser marianisches Charisma

als Bewegung. Der charismatische Kernvorgang unserer Bewegung ist das Liebesbündnis mit Maria, das jedem ermöglicht, zum Miterbauer dieser Bewegung zu werden. Ich habe gestern so ein bisschen auf mich wirken lassen diesen flammenden, oder ich weiß nicht, wie ich sagen soll, diesen feurigen motivierenden Impuls von Professor Wallner. Es gibt so einige Propheten in unserem Land, die um sich so ein Energie-Klima schaffen, dass etwas entsteht: Johannes Hartl, Gebetshaus Augsburg, kennen vielleicht manche; Anselm Grün hat so einen Einfluss – einer meiner Mitbrüder sagt immer: der Spiritual Deutschlands, von dem geht so ein Ton aus, der ist irgendwie hörbar, verdaubar, inspirierend. Wir haben unter uns den Propheten Kentenich, und er hat etwas geschafft, dass Menschen mit unterschiedlichsten Begabungen aufbaufähig werden für die Schönstatt-Bewegung. Es muss nicht jeder Prophet sein, und das Ganze besteht nicht darin, dass man tut, was der Prophet sagt, was ich tun soll, sondern was er in mir weckt, das ich tun kann. Ich glaube, diese Besinnung auf

eigenständiges Schönstattleben in jedem durch das Liebesbündnis ist eine wertvolle Investition in die Zukunft. Ein Liebesbündnis für alle, habe ich das mal genannt. Wie ist der Zugang, wie einfach ist der Zugang, wie normal, wie selbstverständlich, dass jemand, der uns kennenlernt, schnell merkt, es macht Freude, es weckt Leben, es ist gut, es hat was, dieses Liebesbündnis schließen zu wollen und zu leben.

Eine Initiative in der Erzdiözese Freiburg in diese Richtung ist entstanden, und Pfarrer Peter Falk, der neue Diözesanleiter seit einigen Monaten in der Diözese, wird uns davon kurz berichten und auch, was sie damit vorhaben.

Pfarrer Peter Falk

Ich darf mich kurz vorstellen: Pfarrer Peter Falk, Diözesanleiter. Ansonsten arbeite ich an einem Brennpunkt. Ich soll in unserer Diözese die Priesterseelsorge aufbauen und die Seelsorge an den „Pasties“: pastorale Mitarbeiter, Gemeindereferenten, Diakone usw. Und das ist eine ganz, ganz spannende Aufgabe.

Seit vielen Wochen beschäftigt mich eigentlich nur ein Wort von Papst Franziskus aus seiner letzten Enzyklika, ein Wort, das da lautet: Wir sind Träger eines Schatzes, der uns groß macht. Und wenn wir diesen Schatz verschenken, werden andere dadurch glücklich. Ich meine, es ist an der Zeit, dass wir unseren Schätzen, dass wir den Schätzen, die wir haben, dass wir diesen Schätzen einen Namen geben.

Wir haben gestern bereits durch Ehepaar Jehle etwas von Schätzen gehört. Da gibt es diesen 18. Oktober 1914, und da sagt unser prophetischer Vater und Gründer: Hier an diesem Ort werden Schätze ausgeteilt. Hier an diesem Ort gibt es Schätze. Und hier werden auch Wunder der Gnade geschehen und gewirkt.

Ein Schatz, der uns in der Diözese Freiburg, und darüber werde ich ein klein wenig erzählen, besonders ans Herz gewachsen ist, ist das Liebesbündnis. Vielleicht ist es gut, wenn wir ein Schlagwort finden für das Liebesbündnis. Am kommenden Sonntag wird Weihbischof Michael in sein neues Amt in Fulda eingeführt, und er hat ja – in diesen Tagen konnte man sein neues Wappen entdecken –, er hat Liebesbündnis in ein neues Wort gebracht: Mit dir im Bund. Punkt. Amen. Aus. Das ist Liebesbündnis.

Einige von Ihnen kennen vielleicht noch Schwester Caecilia Bonn von der Abtei Sankt Hildegard in Eibingen. Sie sagte zu mir einmal, was für sie als Benediktinerin Liebesbündnis ist. Und sie sagte mir drei Schritte: Liebesbündnis heißt mit Maria leben, bei ihr bleiben, mit ihr reden und sie machen lassen.

2014 überlegten wir, damals habe ich noch in Freiburg gearbeitet am Heiligtum der Berufung, überlegten wir: Was schenken wir der Gottesmutter zum Jubiläum? Und wir haben uns entschieden, ihr 18 neue Leute zu schenken, die mit ihr das Liebesbündnis schließen. Am Schluss waren es um die 50, die mit der Gottesmutter das Liebesbündnis geschlossen haben, und es ist eine kleine Bewegung entstanden. Wir nennen diese Bewegung die Weggemeinschaft Liebesbündnis. Menschen, die zu unserem Heiligtum gekommen sind und die ein wenig mehr gesucht haben, aber die noch nicht den Schritt in eine Gliederung, in eine Gemeinschaft hinein geschafft haben, die haben gesagt, aber wir wollen mit diesem Heiligtum in Kontakt bleiben, und wir sind bereit, dass wir uns einmal im Monat treffen. Und diese Treffen haben so stattgefunden: Man trifft sich um 19 Uhr, man isst ein wenig zusammen – man vespert, wie man bei uns das sagt –, so eine gute halbe Stunde, anschließend gibt es eine Austauschrunde: Was habe ich im letzten Monat mit der Gottesmutter erlebt? Und dann in einem weiteren Moment gibt es ein interessantes Wort, das da hineinpasst von unserem Vater und Gründer. Da sind im Durchschnitt so 15 bis 20 Leute gekommen.

Gut. 1919, ein interessantes Datum. Da gibt es noch einen jungen Mann, in dessen Leben 1919 auch eine große Rolle spielt: Josef Fischer. Er brachte 1919 Schönstatt und die Bewegung in das Priesterseminar nach Freiburg. Er hatte sich damals entschieden, die Gemeinschaft der Pallottiner zu verlassen und den Schatz, den er hier in Schönstatt entdeckt hat, ins Priesterseminar zu tragen. Und es wird berichtet, dass die Hälfte des Priesterseminars „verschönstättert“ wurde, wie es so schön heißt. Und er brachte immer und immer wieder unseren Vater und Gründer nach Freiburg, nach Sankt Peter und an viele andere Orte. Und jetzt gibt es diese interessante verrückte Idee, dass wir in diesem Jahr zum 100-jährigen Jubiläum Schönstatts in Freiburg der Gottesmutter 100 neue Leute schenken, die mit ihr das Liebesbündnis schließen. Und da habe ich mit Pater Ludwig geredet.

Ich denke – vom Wort zur Tat –, es ist an der Zeit, dass wir eine kleine Hilfe entwickeln heute. Wie führen wir Leute zum Liebesbündnis? Wie geht das? Ganz kleine Schritte. In Südamerika gibt es bereits einen Online-Kurs, und das wäre bei uns längst an der Zeit, dass wir einen Online-Kurs entwickeln: Wie geht das mit dem Liebesbündnis? Was für Schritte sind da nötig? Peter Wolf, Schwester M. Elena, unsere Wallfahrtsschwester, und ich und viele andere, wir haben jetzt einmal für unsere

Leute eine kleine Gebetshilfe entwickelt. Wir nennen sie „Schritte zum Liebesbündnis“, und mit diesen Schritten werden wir leben und arbeiten und weitergehen.

Pater Gütthlein

Vielen Dank! Wir kommen zum Punkt D:

Investieren mit Überzeugung –

das haben wir heute Vormittag in allen drei Zeugnissen aufgenommen, was das heißt: mit einer gläubigen Überzeugung investieren. Ich glaube, das ist ein wichtiger Schlüssel für den Aufbau von Bewegung. Pater Kentenich sagt, er wäre durch die Zeit und durch die Welt gegangen wie andere bei einer Schnitzeljagd. Die Fußgänger im Wald, die Spaziergänger sehen nichts von den Zeichen, aber die Gruppe, die Jäger, die sehen die Zeichen der Gruppe, die vorausgegangen ist.

Wir haben es aufgenommen, sehr originell, sehr persönlich, wir wissen, es geht um ein Ineinander von gläubig und ganz realistisch, bodenständig, vernünftig, aber mit der Überzeugung: Gott, die Gottesmutter führt mich diesen Weg. Ich glaube, gegenseitig solche Geschichtchen erzählen, das hat was von Gründungs- und Aufbaufener ganz besonderer Qualität.

Bewegung wird nicht organisiert, sondern geglaubt. Jeder Glaube, der konkret wird, ist anstößig. Gott ist der Schöpfer der Welt – dieses Glaubensbekenntnis hat eine gewisse allgemeine Akzeptanz. Die Anstößigkeit hält sich in Grenzen. Aber wenn ich glaube, hier hat Gott mir einen Impuls gegeben, und deswegen mache ich den nächsten Schritt, dann spüre ich viel unmittelbarer, was eine konkrete gläubige Überzeugung verlangt. Je konkreter, umso anstößiger, aber eben auch umso fruchtbarer, das muss man zusammendenken.

Ich möchte noch zwei weitere Punkte sagen kurz, ich bin schon über der Zeit: Ich habe es mal genannt

Geistliche Normalität – in den Alltag investieren,

in eine ja geistliche Qualität des Alltags investieren. Geistliches Leben im Alltag fällt nicht leicht. Persönliche Gebete, heilige Messe, das Sakrament der Beichte ... Auch das gehört zum Aufbau des

Ganzen, dass in uns dieses geistliche innere Klima, das Wetter, das wir in uns selber haben, Nahrung bekommt.

Ich führe das jetzt nicht aus, aber es ist schon interessant, dass unser Gründer – das lag natürlich in der Zeit, aber ich glaube, es ist mehr – diese traditionellen Quellen, das Leben aus den Sakramenten immer für sehr wertvoll und wichtig hält und nicht nur im Sinne von allgemein als Kultur, als Milieu, sondern als das ganz persönliche Leben aus diesen Gnadenmitteln der Kirche. Und im Blick auf Schönstatt geht es dabei um alltägliche Beiträge zum Gnadenkapital: persönlich, beseelt, aus Liebe. Vielleicht ist das besonders für uns, die Profis, wichtig. Wenn man ja sowieso dauernd für Schönstatt was macht, dann fängt man den Aspekt, wirklich etwas in den Krug zu sammeln, zu vergessen.

Und das Letzte im Sinne von investieren vom Wort zur Tat: Ich glaube, es ist sehr wichtig,

Klare Aktion – Investieren in Machbares.

Nicht in ein Gefühl, ich müsste vor allem mehr machen, investieren. Dass das Motto der NdH heißt: *Break – nimm dir Zeit, mach eine Pause, um auf den Pulsschlag deines Herzens zu hören*, ist ein Zeichen für uns alle. Man merkt uns an, man merkt der Kirche an, dass wir bemüht sind, viel zu tun. Wir selber brauchen den Druck auf den Pausenknopf – und jetzt komme ich gleich zu Ende –, dass dieser seelische Raum, das seelische Volumen, mit dem man fruchtbar wird, auch wirklich in uns leben kann.

Gestern hieß es auf dem Pappkarton: Es ist ein wunderschöner Tag, und ich kann ihn nicht sehen. Wir investieren an vielen konkreten Stellen, aber mit etwas Überlegung, und können dann in uns das richtige Wetter haben: Morgen wird ein leuchtender Tag der Kirche, und wir können etwas dafür tun, weil es in ganz kleinen konkreten Dingen verwirklicht wird.

Vielen Dank!

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB DANKE!

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln. Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltsslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des **Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann
Vorsitzender

P. Ludwig Güthlein
Schönstatt-Bewegung
Deutschland, Leiter

Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
Förderkreis
Höhrer Straße 103 a
56179 Vallendar
0261-921389-10
foerderkreis@schoenstatt.de